

Nikolai Huke:

„Sie repräsentieren uns nicht“ Soziale Bewegungen und Krisen der Demokratie in Spanien

ISBN 978-3-89691-103-2

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	10
Tabellenverzeichnis	13
Danksagung	15
1. Einleitung	16
1.1 „Prinzipiell prekär“. Demokratische Repräsentation als krisenhafter Prozess	17
1.2. Zwischen Kapitalismus, Staat und Alltag. Eine alltagszentrierte kritische Internationale Politische Ökonomie der Demokratie	21
1.3. Krisen der Demokratie in Spanien	23
1.4. Ein eröffnendes Nein. Soziale Bewegungen als Demokratisierung der Demokratie	24
2. Teil I: Krisen der Demokratie. Theorie & Methode	28
2.1. Krisen der Demokratie. Eine alltagszentrierte Perspektive im Rahmen der kritischen Internationalen Politischen Ökonomie	28
2.1.1. Kapitalismus und Demokratie	30
2.1.2. Staat und Demokratie	39
2.1.3. Alltag und Demokratie	52
2.1.4. Soziale Bewegungen und Demokratie	61
2.1.5. Zwischenfazit	68
2.2. Aus Perspektiven der Bewegungen forschen Zur methodischen Vorgehensweise	70
3. Teil II: Verhärtete Demokratie. Repräsentations- und Legitimitätskrisen in Spanien im Spannungsfeld von Kapitalismus, Staat und privatem Alltag	77
3.1. Die fragile und abhängige Entwicklung der Kapitalakkumulation in Spanien	79
3.1.1. Kolonialismus und späte Industrialisierung. Die Anfänge der kapitalistischen Akkumulation in Spanien	80
3.1.2. Unterstützter Kapitalismus. Autarkiepolitik und Importsubstitution im frühen Franquismus	82
3.1.3. Außenwirtschaftliche Öffnung und embryonischer Fordismus. Dynamiken der Kapitalakkumulation in der zweiten Hälfte des Franquismus	84
3.1.4. Fehlinvestitionen und eine strangulierte Akkumulation Die ökonomische Krise der 1970er Jahre	88
3.1.5. Lohnmoderation, Deindustrialisierung und immobilienbasierte Akkumulation. Grundzüge des Kapitalismus in Spanien nach der <i>Transición</i>	89
3.1.6. Klein, unproduktiv und wenig wettbewerbsfähig Strukturmerkmale der spanischen Industrie	95
3.1.7. „Diabolische Endlosschleife“. Kapitalistische Akkumulation in Spanien im Kontext der Eurokrise	102
3.1.8. Stagnation als Normalzustand? Grenzen der wirtschaftlichen Erholung in Spanien nach der Krise	107
3.1.9. Eingeschränkter Möglichkeitskorridor. Spezifika der Kapitalakkumulation in Spanien und ihre Konsequenzen für repräsentative Demokratie	109
3.2. Repräsentative Demokratie in Spanien als verhärtetes Staatsapparateensemble	112
3.2.1. Ein moderner Staat im Entstehen. Von der Reconquista zur Zweiten Republik	113
3.2.2. Rechter Pluralismus und chaotische Organisationsweise Das Staatsapparateensemble des frühen Franquismus	115

3.2.3. Repression zur Stabilisierung traditioneller Oligarchien Der Klassencharakter des Franquismus	119	3.2.16. Ein relativ verhärtetes Staatsapparateensemble Strukturmerkmale des spanischen Staates und ihre Konsequenzen für repräsentative Demokratie	161
3.2.4. Der Aufstieg der Technokraten. Das Staatsapparateensemble des Franquismus nach 1959	122		
3.2.5. Soziale Kämpfe und interne Machtkonflikte. Die Zerbrechlichkeit des autoritären franquistischen Apparateensembles	124	3.3. Alltägliche Lebensbedingungen und Integrationsmechanismen in Spanien	165
3.2.6. Instabilität und paktierte Demokratisierung. Die spanische <i>Transición</i>	125	3.3.1. Zwischen Hunger und Repression. Alltag nach dem spanischen Bürgerkrieg	166
3.2.7. „Wenn die Wirtschaft nicht gerettet wird, wird die Demokratie auch nicht gerettet“. Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände im Kontext der <i>Transición</i>	131	3.3.2. Katholizismus und soziale Selektion. Das spanische Bildungs- und Gesundheitssystem im Franquismus	168
3.2.8. Konstitutionalisierung und territoriale Neuordnung Veränderungen des Staatsapparateensembles mit der <i>Transición</i>	134	3.3.3. Vom individuellen Eskapismus zum Widerstand der fordistischen „Massenarbeiter“. Alltägliche Konflikte im Franquismus	170
3.2.9. „Geschlossene und undurchdringliche Institutionen“ Effekte der <i>Transición</i> auf repräsentative Demokratie in Spanien	138	3.3.4. „Ein Land der Eigentümer“. Wohnraum im Franquismus	174
3.2.10. „Intern disziplinierte Wählerpartei“. Transformation und Aufstieg der PSOE in den 1980er Jahren	139	3.3.5. Der negative Konsens erodiert. Eigensinniges Alltagsleben im Franquismus	176
3.2.11. Klientelismus und Modernisierung. Folgen der PSOE-Regierungen für die Staatsapparate der repräsentativen Demokratie	142	3.3.6. Das Umschlagen alltäglicher Bedürfnisse in politische Forderungen. Basisdemokratische Bewegungen als soziale Basis der <i>Transición</i>	179
3.2.12. Ernüchterung und Depolitisierung. Zivilgesellschaft und Bevölkerung in der repräsentativen Demokratie	145	3.3.7. Fragmentierung, Depolitisierung und Desartikulation Die Effekte der <i>Transición</i> für antifranquistische soziale Bewegungen	181
3.2.13. „Vorrang des Staats im Politikprozess“. Kennzeichen des Staatsapparateensembles in den 1980er und 1990er Jahren	147	3.3.8. Permissiver Konsens. Alltag in der repräsentativen Demokratie	184
3.2.14. Kolonisierung und Korruption. Effekte des Zweiparteiensystems der PP und der PSOE in den 1990er und 2000er Jahren	150	3.3.9. Zwischen Marginalisierung und Hypotheken Wohnraumpolitik in Spanien	189
3.2.15. Ein Bausteinsystem autoritärer Austeritätspolitik Eurokrise und repräsentative Demokratie in Spanien	154	3.3.10. Erst universalisiert, dann neoliberal restrukturiert Bildung und Gesundheit in der repräsentativen Demokratie	192
		3.3.11. Alltägliche Solidaritätsnetzwerke. Unbezahlte Fürsorgearbeit und Familien als Eckpfeiler der sozialen Absicherung in Spanien	195

3.3.12. Privatverschuldung, staatliche Grundversorgung und familiäre Solidarität. Grundzüge alltäglicher Absicherung in Spanien vor der Krise	197	4.1.4. „Überfall auf die Institutionen“. Neue linke Parteien und Wahlplattformen als Experimente konstituierender Politik	245
3.3.13. Arbeitslosigkeit und Prekarisierung. Folgen der Krise für Möglichkeiten der sozialen Absicherung durch Beschäftigung	198	4.2. „Eine sehr schöne und sehr notwendige Art und Weise, sich zu organisieren.“ Die ‘Grammatik’ des Protestzyklus	250
3.3.14. Überlastete Familien. Konsequenzen der Krise für familiäre Solidaritätsnetzwerke	201	4.2.1. Politik der ersten Person	252
3.3.15. Überschuldung und alltägliche Zwangsräumungen Wohnraum in der Krise	207	4.2.2. Post-ideologische Ausrichtung und affektive Bindungen	253
3.3.16. Unterfinanziert, überlastet und privatisiert. Konsequenzen der Austeritätspolitik für das spanische Bildungs- und Gesundheitssystem	208	4.2.3. Alltägliche Erfahrungen als Ausgangspunkt	255
3.3.17. Der Staat als „Ausführender beängstigender Maßnahmen“. Die Destabilisierung des Alltags in der Krise	211	4.2.4. Präsentistische Demokratie	256
3.3.18. Strukturmerkmale des alltäglichen Lebens in Spanien und ihre Konsequenzen für die Frage der Hegemonie	212	4.2.5. Spontaneität und „unterirdische Rhizom-Netzwerke“	259
3.4. Zwischenfazit	215	4.2.6. Fragile Organisationsstrukturen	262
		4.2.7. Schwierigkeiten bei der Übersetzung in staatliche Politik	265
		4.3. Zwischenfazit	267
4. Teil III: Labore der Demokratisierung. Der spanische Protestzyklus infolge der Bewegung 15-M	224	5. Fazit: Demokratie als konfliktiver Prozess der Emanzipation	270
4.1. „Eine kathartische Explosion, in der alle wieder politisch wurden.“ Der Protestzyklus 15-M	227	Literatur	282
4.1.1. „Sie nennen es Demokratie, aber es ist keine“. Die Bewegung 15-M als destituierendes Ereignis	230		
4.1.2. „Politik besteht letztlich darin, was heute außerhalb der Parteien geschieht“. Die Kämpfe gegen Zwangsräumungen	234		
4.1.3. „Unsere horizontalen Formen gaben vielen Leuten die Hoffnung zurück“. Die Proteste der <i>marea verde</i> im Bildungs- und der <i>marea blanca</i> im Gesundheitsbereich	237		